

# Hauptmomente

aus dem

Leben des Dichters und Helden

# Ewald Christian von Kleist

und

Geschichte seines zum 24. August 1861 renovirten Denkmals.

## Vortrag

gehalten

am 15. August 1861 im historisch-statistischen Vereine zu Frankfurt a. d. O.  
von

**Einbeck,**

Königl. Regierungs-Archivar.

(Herausgegeben vom Vereine.)

**Frankfurt a. d. O.**

Druck der Hofbuchdruckerei von Trowitzsch und Sohn.  
1861.

## Auszug

So lag er unter den entsetzlichsten Schmerzen bis Morgens 10 Uhr, als in seine Nähe ein russischer Offizier, Namens von Stackelberg, kam, dem er sich zu erkennen gab. Dieser ordnete nun zuerst den Transport des Verwundeten nach der Stadt an, wo er zum ersten Male ordentlich verbunden wurde. Jedoch waren durch die starke Erkältung und namentlich durch den Bluterguß die Wunden bereits tödtlich geworden und Hoffnung auf Wiedergenesung nicht mehr vorhanden. Auf die anhaltenden Bitten des in Frankfurt a. d. O. damals lebenden Professors Nicolai, welcher ein großer Verehrer Kleist's war, wurde der Kranke am 14. August in dessen Wohnung gebracht, wo dem Leidenden nun alle die Liebe, Hülfe und Pflege wurde, deren er in seiner kummervollen Lage so sehr bedürftig war. Hier ertrug unser Kleist die gräßlichsten Schmerzen mit ruhiger Ergebung, keine Klage entschlüpfte seinen Lippen, stille Zufriedenheit lag in seinem Blicke Und so sah er mit standhaftem Muthe seinem Ende entgegen. In der Nacht vom 22. zum 23. August sonderten sich die zersplitterten Knochen und zerrissen [18] eine Pulsader. Durch die eingetretene starke Verblutung, welche erst von dem herbeigerufenen Wundarzte gestillt werden konnte, schwanden die letzten Kräfte des Kranken, und am 24. August früh 2 Uhr entschlief derselbe sanft in den Armen seines Pflegers. Ewald von Kleist hatte ein Alter von 44 Jahren 5 Monaten und 19 Tagen erreicht. Der Professor Nicolai sorgte, in inniger Verehrung für den Entschlafenen, für ein möglichst feierliches Leichenbegängniß. Willig bot hierzu der damalige russische Commandant, Oberst von Schettnow, welcher den Vollendeten während seiner Leiden hatte kennen und verehren lernen, seine Hand, und so versammelten sich am Tage der Beerdigung die höheren feindlichen Offiziere und die Mitglieder der Universität, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Am Sarge des Entschlafenen hielt der Professor Nicolai die Trauerrede. Als jener sollte aufgehoben werden, fehlte auf demselben der Degen. Sogleich legte der Herr von Stackelberg seinen eigenen Degen auf den Sargdeckel, weil, wie er äußerte, einem so ausgezeichneten Krieger, wie Kleist, ein solches Ehrenzeichen nicht fehlen dürfe. Die sterblichen Reste unseres Helden wurden sodann feierlich zur letzten Ruhestätte gebracht, geleitet von einem großen Theile der Bevölkerung Frankfurts, welche für das Geschick des Dahingeshiedenen die regste Theilnahme zeigte, und unter den Thränen Tausender in die Gruft gesenkt. Am angelegensten ließ es sich Gleim sein, das Andenken des Freundes zu ehren. Nicht lange nach dem Tode Kleist's trat er mit dem Medailleur Georgi zu Berlin in Unterhandlung, um auf Kleist eine Medaille prägen zu lassen. Im Jahre 1762 ging er mit dem Plane um, ein Grabdenkmal dem verewigten Freunde zu errichten; er gab indessen sein Vorhaben auf, weil er vernahm, daß die Familie von Kleist für ein derartiges Denkmal sorgen werde. Um den Wünschen seines Herzens zu genügen, ließ Gleim von Bernhard Rode ein großes Ehrenbild für seinen geliebten Kleist malen, welches, mit Genehmigung des Königs, unter mehreren Bildern der Helden des siebenjährigen Krieges in der Garnisonkirche zu Berlin seinen Platz erhielt. Da die Errichtung eines Denkmals durch die Familie von Kleist nicht zur Ausführung kam, so nahm die Frankfurter Loge zum aufrichtigen Herzen diese Angelegenheit in die Hand. Es war am 12. Juli des Jahres 1772, als der damalige Meister vom Stuhl, Herr Touzet, zum ersten Male durch einen Vortrag die Idee anregte, für den gefallenen Helden ein Denkmal von Seiten der Loge zu errichten. Die Mittel zur Ausführung sollten durch eine Subscription beschafft werden, zu welcher man, da der Vorschlag

allgemeinen Beifall erhielt, noch an demselben Abende schritt. Der Prinz Leopold von Braunschweig zeichnete sofort einen Beitrag von 100 Thalern und der Prinz Schöneich-Carolath 25 Friedrichsd'or, während die übrigen anwesenden Mitglieder der Loge verhältnismäßig beitrugen, so daß augenblicklich 35 Friedrichsd'or und 141 Thaler Courant gezeichnet wurden. Diese [19] Summe war zwar nicht ausreichend, die Gesamtkosten der Errichtung eines Denkmals zu bestreiten, jedoch durfte man mit Gewißheit annehmen, daß das noch Fehlende durch fernere Beiträge der Mitglieder aufgebracht werde, wodurch die Möglichkeit der Ausführung gesichert erschien. Man wandte sich nun an mehrere der besten Meister und bat um Einsendung von Zeichnungen, um unter denselben die Auswahl zu treffen, in welcher Gestalt das zu errichtende Monument angefertigt werden sollte. In der Zwischenzeit bemühte man sich, die Grabstätte Kleist's, welche schon zweifelhaft geworden war, mit Sicherheit aufzufinden. Kleist war unter vielen an ihren Blessuren Gestorbenen beerdigt worden, von denen oft mehrere in ein Grab gelegt waren. Zwar hatte von Kleist seine eigene Gruft erhalten, jedoch lag dicht neben dieser die eines russischen Prinzen, der in Frankfurt an seinen in der Schlacht bei Cunersdorf erhaltenen Wunden verstorben war. Diese beiden Grabeshügel derartig zu unterscheiden, daß man diejenige Person genau bezeichnen konnte, welche unter jedem einzelnen derselben den langen Todesschlaf schlief, war selbst für die Personen unmöglich, welche bei der Beerdigung zugegen gewesen waren. An den Särgen war nichts Unterscheidendes gewesen, wohl aber hoffte man durch Auffindung des zerschmetterten Schienbeins, in Folge dessen Kleist seinen Tod gefunden, ein sicheres Erkennungszeichen zu entdecken. Diese Annahme bestätigte sich denn auch, als man nachgrub. Man fand in dem betreffenden Sarge nicht nur das zerschmetterte, rechte Schienbein vor, sondern auch noch ein anderes sicheres Erkennungszeichen sollte sich finden. Viele, welche Kleist im Sarge gesehen, hatten bemerkt, daß er ein schwarzseidenes Band um den Hals getragen, und eben dieses Band fand sich noch völlig erhalten vor. Der Sarg selbst zerfiel in viele Stücke und war fast gänzlich vermodert. Die noch erhalten gebliebenen Reste des Behältnisses, welches Kleist's Asche aufbewahrt hatte, wurden an verschiedene seiner Verehrer als begehrte und theuere Erinnerungszeichen geschenkt. Die Gebeine wurden sorgfältig gesammelt und in einen neuen, kleinen, eichenen Sarg gelegt, welcher unter dem Fundamente des zu errichtenden Monuments seine Stelle finden sollte. Bis dahin, wo der Platz für den beizusetzenden Sarg bereitet war, wurde letzterer in einem Begräbnißgewölbe, welches an der St. Gertrauds - Kirche der Gubener Vorstadt gelegen war, aufbewahrt. So lange das Grab noch offen und die Gebeine Kleist's nicht in den neu angefertigten Sarg gelegt und verschlossen waren, hatten beständig zwei Brüder der Loge an der Gruft die Wache. Es wurde nun ein sehr fester Grund, 12 Fuß lang, 12 Fuß breit und eben so tief ausgemauert, in dessen Mitte der Sarg mit den Ueberresten des Helden beigesetzt und ein Gewölbe darüber geschlossen wurde. Die Zierrathen des alten Sarges hatte man ebenfalls in die neue Gruft gelegt. Der aus der Erde hervorragende Theil des Fundaments, welcher das eigentliche Monument tragen sollte, wurde in Form zusammengeworfener Felsstücke angefertigt. Während der [20] Grund zu dem zu errichtenden Denkmal gelegt wurde, waren von verschiedenen Seiten Zeichnungen eingegangen und die Loge entschied sich für die des Bildhauer Kambly zu Potsdam, theils, weil man diesem Künstler die größte Geschicklichkeit zutraute, dann aber auch, weil derselbe den Preis des Monuments zu den Kosten für die Fortsetzung der Studien seiner Söhne auf der Frankfurter Universität zu verwenden beabsichtigte. Im September des Jahres 1778 langte das fertige Monument zu

Wasser hier an; der Künstler, der es gefertigt hatte, übernahm auch die Aufstellung desselben, die er in fünf Tagen glücklich bewerkstelligte. Nach Aufrichtung des Denkmals wurde mit allgemeiner Bewilligung von den Logenmitgliedern beschlossen, noch drei Genien anfertigen zu lassen, die an den drei Ecken der Pyramide auf dem Piedestal ihren Stand erhalten sollten. Der Akkord über den dafür zu zahlenden Preis wurde sofort mit Herrn Kambly geschlossen, welcher diese Figuren im folgenden Jahre ablieferte, so daß also im Monat Juli 1779 das Monument völlig vollendet war. Da die Hauptwände des Denkmals aus drei verschiedenen Stücken bestehen und bei ihrer Zusammensetzung einen innern Raum gewähren, so benutzte der damalige zweite Vorsteher der hiesigen Loge, Herr Zollrath Seidel, diese Gelegenheit, um in diesem Raume verschiedene Nachrichten für die Nachkommen verwahrlich niederzulegen. Es wurde daher ein Kasten von weißem Blech angefertigt, welcher in einen etwas größeren, mit Eisenblech beschlagenen Kasten von Eichenholz gesetzt wurde, der genau in die Höhle paßte, die zwischen den drei Stücken der Pyramide blieb. In diesen Kasten legte man:

- 1) Eine Geschichte des Lebens des Herrn von Kleist mit dessen Bildniß.
- 2) Eine schriftliche Nachricht von Entstehung der hiesigen Loge zum aufrichtigen Herzen.
- 3) Ein Namensverzeichnis derjenigen Logenbrüder, die zur Erbauung des Kleist'schen Monuments einen Geldbeitrag geleistet.
- 4) Ein gedrucktes Verzeichniß von den Mitgliedern der Loge zum aufrichtigen Herzen.
- 5) Ein Abdruck des großen Siegels der hiesigen Loge.
- 6) Ein ausgemaltes Mitgliedszeichen von eben dieser Loge.
- 7) Ein Freimaurertaschenbuch vom Jahre 1778.
- 8) Ein Verzeichniß aller Freimaurerlogen, die sich 1779 auf der Erde befanden.
- 9) Verschiedene Freimaurergesänge unter Angabe der Melodien.
- 10) Ein Gedicht an die Nachwelt, die unter den Trümmern des Kleist'schen Monuments diese Nachrichten finden wird; von dem bei der Charité in Berlin damals angestellten lutherischen Prediger Zöllner.
- 11) Verschiedene Freimaurerreden.

[21] Die deutsche Inschrift der Pyramide:

Für Friedrich kämpfend sank er nieder,  
So wünschte es sein Heldengeist,  
Unsterblich groß durch seine Lieder,  
Der Menschenfreund, der Weise — Kleist.

ist ebenfalls von dem Prediger Zöllner verfaßt.

Die eigentliche dichterische Weihe erhielt jedoch das Denkmal am 9. April 1780, als die berühmte Anna Louise Karschin, geborne Dürbach, welche Gleim die deutsche Sappho nennt,

von Berlin herüberkam, um das Grab mit Blumen zu bestreuen, den Helm des Denkmals mit einem Lorbeerkranze zu zieren und vor einer großen versammelten Menge folgende Verse an das Heldengrab zu richten:

Seid mir begrüßt, ihr heiligen Gebeine,  
Geopfert für das Vaterland —  
Empfanget unter ruhmbeschriebnen Steine,  
Den Kranz, den Dank und Liebe wand.

Laß Thränen Dir zum Opfertranke weihen,  
Du vielbesuchtes Heldengrab,  
Und Veilchen, die der Frühling zum bestreuen  
Der Asche seines Dichters gab.

Ich streue sie im Namen einer halben  
Von Dir entfernten Menschenwelt,  
Die Dich verehrt und oft um Deinethalben  
Gedankenfahrten angestellt.

Auch bring' ich diese Myrthen auserlesen,  
Im Namen eines Freundes Dir,  
Der mit der Seele Kleist's vereint gewesen;  
Sein klagend Herz schwebt immer hier.

O theures Grab! wann alle Pyramiden  
Aegyptens eingefallen sind,  
Dann lasse Dich der Zeiten Zahn zufrieden,  
Zum Tugendreiz für Kindeskind.

So lange sich der Guelphen und der Brennen  
Uralter Siegesglanz verjüngt,  
Wird diese Stadt ein Heiligthum Dich nennen,  
Das ihren Bürgern Ehre bringt.

Der Fremdling und die jungen Musensöhne,

Von welchen Du Dich singen hörst,  
Wetteifern mit einander, wer Dich kröne;  
Heil mir! ich krönte Dich zuerst.

[22]

Heil, ewig Heil den brüderlich Vertrauten,  
Die Dich, Du Denkmal! hoch empor  
Zum jährlich frischen Kranzempfangen bauten  
Vom schönsten edlen Jungfernchor! —

Betrachten wir nun die Form des Denkmals selber, so finden wir eine aus Sandstein gehauene 7 1/2 Fuß hohe Pyramide, an welcher sich das aus feinem, weißen Marmor gearbeitete Bildniß Kleist's im Profil befindet. Diese Pyramide ruht auf einem ebenfalls dreiseitigen, 5 Fuß hohen Piedestal, welches auf einem in Form zusammengeworfener Felsstücke errichteten Grunde von 3 Fuß Höhe steht. Die Ecken des Piedestal trugen die drei Genien, welche die halbe Höhe desselben erreichten, also 2 1/2 Fuß hoch waren. An derjenigen Seite, an welcher sich das mit einem Lorbeerkranze umgebene Bildniß Ewald von Kleist's befindet, ist das Piedestal oben mit einem Helm, Schild, Schwert, einigen kriegerischen Attributen und einer herabhängenden Löwenhaut geschmückt. Hierunter ist die nachstehende französische Inschrift eingegraben:

Ci - git  
le guerrier, poëte et philosophe  
Chretien Ewald de Kleist,  
né à Zeblin en Pomeranie le 5. Mars 1715,  
mort à Francfort sur l'Odre le 24. Août 1759.

An derselben Seite der Pyramide sind eine Leier, welche mit Epheu umwunden, und noch einige Attribute der Dichtkunst angebracht. Die Pyramide selbst ist mit dem Sinnbilde der Unsterblichkeit, einem Schmetterlinge, der auf einer Kugel sitzt, gekrönt. Die nach der Stadt gekehrte Seite der Pyramide trägt oben eine Verzierung von verschiedenen Maurerattributen, und auf derselben Seite des Piedestals steht die lateinische Inschrift:

Christiano Ewaldo de Kleist  
forti, pio, Musarum patrono,  
pro patria mortuo,  
Societas, cui . . . .<sup>1</sup> sacra sunt.

---

<sup>1</sup>\* Folgen die Maurerzeichen.

Die der Lindenallee zugewandte Seite des Piedestals trägt die bereits oben mitgetheilte deutsche Inschrift vom Prediger Zöllner.

Es war im Jahre 1826, als die Nothwendigkeit eintrat, das Denkmal vollständig zu restauriren. Wieder war es die Loge, welche die Kosten der Restauration übernahm, die sich auf 210 Thaler beliefen. Die Arbeit selbst wurde dem hier ansäßigen Steinmetzmeister Müller übertragen und von demselben ausgeführt. Außerdem wurde das ganze Monument mit einem gußeisernen Gitter, welches die Eisengießerei zu Peitz fertigte, umgeben. Durch Diebstahl ist seit jener Zeit dieses Gitter theilweis zerstört und hiernächst ganz entfernt worden, [23] so wie das Denkmal selbst durch unverantwortlichen Muthwillen und Frevel bedeutend gelitten hat. Zur Feier des einhundertjährigen Todestages Kleist's wurde, auf Veranlassung der hiesigen Loge, am 24. August 1859 das Monument durch den hiesigen Kunstgärtner Herrn Schlomka mittelst Laubgewinde in Form eines Blumentempels dem Auge des Beschauers hingestellt, dasselbe mit Kränzen geschmückt und mit Zierpflanzen umstellt. In früher Morgenstunde des 24. versammelten sich die Mitglieder der Loge und eine zahlreiche Menschenmenge am Grabe Kleist's, und ein Sängerkhor sang unter Leitung des Herrn Cantor Melcher zur Einleitung das Lied: „Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft.“ Hierauf hielt der Herr Hofrath Herrosé eine dem feierlichen Momente angemessene Ansprache. Den Schluß der Feier bildete der Choral: „Auferstehn, ja auferstehn.“ Wie schon vorstehend bemerkt, hatte das Monument seit dem Jahre 1826 wieder bedeutend gelitten, und die Nothwendigkeit stellte sich abermals heraus, eine gründliche Instandsetzung desselben vorzunehmen. Die Kosten der Restauration hat ebenfalls die Loge übernommen, während die Familie von Kleist ein höchst geschmackvolles Gitter zur Einschließung des Denkmals beschafft hat. Unter Leitung des Herrn Stadtbauraths Christ und des Herrn Landbaumeisters, jetzigen Bauinspectors, Schack wurden die Herren Steinmetzmeister Zorn, Bildhauer Schimpke, Maler Gürke und Maurermeister Dammann mit der Ausführung der Arbeiten betraut. Bei der Reparatur der Pyramide und des Piedestals ist auch der vorbeschriebene, durch den ehemaligen Zollrath Seidel dem Denkmal einverleibte Kasten mit den eingelegten Scripturen vorgefunden, die jedoch durch die Zeit und eingedrungene Nässe sehr gelitten hatten. Auf Veranlassung des jetzigen Meisters vom Stuhl der hiesigen Loge, Herrn Generallieutenant von Hobe, hat nun der hiesige Fabrikbesitzer Herr Mattschas in einen luftdichtverschlossenen Glascylinder, welcher wieder in eine Urne gelegt wurde, diese Schriftstücke eingeschlossen und sind denselben noch folgende Scripturen beigefügt:

- 1) Nachrichten über die Familie von Kleist.
- 2) Ein Exemplar einer Denkschrift, angefertigt von dem Herrn Generallieutenant von Hobe.
- 3) Ein Verzeichniß der in diesem Augenblicke zur Loge zum aufrichtigen Herzen gehörenden Brüder und eine kurze Beschreibung der Festfeier, durch welche die Loge ihre Dankgebete für die glückliche Lebensrettung Sr. Majestät, unseres allverehrten Königs, bei Gelegenheit des gegen ihn von einem erst 20 Jahre alten Fanatiker — Oscar Becker aus Odessa — unternommenen Mordversuchs zum Weltenvater emporsendete.
- 4) Eine Nachweisung der Gegenstände, welche bei der Einweihung des Denkmals

im Jahre 1779 in letzteres eingelegt worden.

- 5) Eine Vossische Zeitung vom 7. Dezember 1827, welche einen auf die damalige Restauration des Denkmals Bezug habenden Aufsatz enthält.
- [24] 6) Das Frankfurter patriotische Wochenblatt No. 75 — 79 pro 1859, enthaltend ein Gedicht auf Ewald von Kleist und eine Beschreibung der Schlacht bei Cunersdorf.
- 7) Die No. 80 des vorgedachten Blattes, die No. 101 des Frankfurter Publicisten vom 25. August 1859 und ein Blatt der No. 844 der illustrierten Zeitung vom 3. September 1859, nebst einer vom Hof-Photographen Herrn Wilde angefertigten photographischen Zeichnung des Monuments. Diese Schriftstücke beziehen sich auf die Feier des hundertjährigen Todestages des Ewald von Kleist, welche die Loge veranstaltete und wobei der Herr Hofrath Herrosé am Denkmale Worte der Erinnerung gesprochen, welche ebenfalls beigefügt sind.
- 8) Eine Abschrift der Logenliste von 1778.

Mit dem bevorstehenden 24. August wird dieses Denkmal, unter angemessenen Feierlichkeiten, in seiner erneuten Gestalt sich unsern Blicken enthüllen. Möchten auch diese Blätter dazu beigetragen haben, die Erinnerung an den Helden und Dichter, dem es geweiht ist, von Neuem wach zu rufen.